

QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 40/März 2008



Das neue
Pestalozzi-Quartier

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Stefan Wirth (46), Dipl.-Ing. Architekt, seit 1994 in St. Pauli, seit 1998 eigenes Büro in der Bernstorffstraße

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

St. Pauli ist der lebendigste Stadtteil in der Hansestadt. Die Urbanität, der Mix der Menschen und die Nähe zu Elbe und Hafen sind für mich einmalig. St. Pauli ist das Tor zur Welt, hier ist der metropolste Ort der Hansestadt – ... und der Liebe wegen!

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Es gibt zu wenig schöne und gute Orte für Kinder. Die so schlecht gepflegten öffentlichen Grünanlagen.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

24 Stunden städtisches Leben mit ganz viel Persönlichkeit.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Der plätschernde Brunnen am Brunnenhof in nächtlicher Ruhe.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... die Wiege der (großen) Freiheit!“



Mirja Willer, 31 Jahre, seit sieben Jahren Inhaberin eines Blumenladens

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Eine schöne Wohnung in der Nähe meiner Freunde.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Um den 1. des Monats Erledigungen bei der Post zu haben.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Vielseitigkeit und Dorfgefühle.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Unser Hinterhof im Sonnenschein.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... mein Zuhause!“



Daniel Wellschmiedt, Viertelversteher, bald leider schon 37, seit zehn Jahren auf St. Pauli

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Ich dachte, auf St. Pauli findet man schnell eine Wohnung. Nach 3 Monaten hatte ich immer noch keine. Dann traf ich Erna Scheel. Ich habe wohl gesagt: „Hier ist's schön. Hier möchte ich wohnen!“ Sie entgegnete: „Nun, wer hindert Sie daran?“ Und seitdem wohne ich hier.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Am meisten nervt mich das Gemecker. Wir wissen doch alle um die Probleme. Mittlerweile wird auch mehr gemacht als geredet.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die Ansammlung so vieler bekloppter Leute (darf man das so schreiben?) an einem Ort.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Der Paulinenplatz.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... schwer zu beschreiben. Genau wie der Beruf eines Texters!!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der 39. Ausgabe der Quartiersnachrichten St. Pauli im November hatten wir Sie zur öffentlichen Informationsveranstaltung eingeladen, um Sie über die Zukunft des Geländes der Pestalozzi-Schule zu informieren. Dass wir dies in der großen Schulaula gemacht haben, war eine gute Entscheidung. Denn die St. Paulianer und wohl auch einige, die es werden wollen, kamen in Scharen. Knapp über 100 Interessierte wollten sich schlau machen, was dort geschehen wird und vor allem auch, wo oder wie man an eine Wohnung auf dem Gelände heran kommen kann.

In dieser Ausgabe der Quartiersnachrichten werden wir die wichtigsten Informationen zum zukünftigen Pestalozzi-Quartier zusammenfassen und Ihnen berichten. Dabei handelt es sich nicht nur um die Informationen von der Veranstaltung im November, sondern auch um das, was sich in der Zwischenzeit getan hat. Und das ist eine ganze Menge. So bietet die Finanzbehörde seit Ende Februar die einzelnen Baufelder bereits im Rahmen der Wohnungsbauoffensive des Hamburger Senats per Gebotsverfahren an. Zum Zuge kommen sollen dabei verschiedene Wohnungsunternehmen. Mehr – wie angekündigt – in diesen QN.

Während für das Pestalozzi-Quartier noch geplant wird, ist die Entwicklung rund 750 Meter weiter südöstlich schon wesentlich weiter vorangeschritten. Die Gebäude auf dem ehemaligen Bavaria-Brauereigelände sind fast alle fertig gestellt. Willi Bartels hat das Gelände 2001 von der Stadt Hamburg gekauft, um hier neben einem weiteren eigenen Hotel auch ein neues Wohn- und Arbeitsquartier zu schaffen. Die Fertigstellung des Hotels hat er noch erleben dürfen. Kurze Zeit später ist er bekanntermaßen im Alter von 92 Jahren gestorben. Dieses nehmen wir zum Anlass in unserer Rubrik „Originale auf St. Pauli“ einen Nachruf auf Willi Bartels von Günter Zint, dem St. Pauli-Fotografen schlechthin und Gründer des St. Pauli Museums, zu veröffentlichen.

Dazu gesellen sich in dieser ersten Ausgabe der Quartiersnachrichten in 2008 noch Berichte über Baumaßnahmen in der Wohlwillstraße, Gilbertstraße, Am Brunnenhof und Brunnenhofstraße sowie über zwei neue Unternehmen in St. Paulis Mitte und andere gewerbliche und künstlerische Themen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ingrid Ruediger

Ralf Starke

INHALT:



Pestalozzi:
Das neue Quartier Seite 4 - 6



Wohlwillstraße:
Die Rettung Seite 8 - 9



Originale: Günter Zint zum Tod
von Willi Bartels Seite 16 - 18

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das
Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der
steg Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,
Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
Telefon 43 13 93 33

e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Ralf
Starke, Günter Zint

Druck: Druckerei in St. Pauli



Großes Interesse am neuen Pestalozzi-Quartier

Die Informationsveranstaltung zum städtebaulichen Realisierungswettbewerb zur zukünftigen Nutzung der Pestalozzi-Schule war sehr gut besucht. Viele würden lieber heute als morgen dort einziehen. Obwohl die Vermarktung der einzelnen Baufelder in diesen Tagen startet, kann allerfrühestens Ende 2009 mit den Neubauten begonnen werden.

Es war am 21. November. Die steg und das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung hatten eingeladen – und die Interessierten strömten zahlreich in die Aula der ehemaligen Pestalozzi-Schule. Thema war das Ergebnis des städtebaulichen Realisierungswettbe-

werbes für das Pestalozzi-Quartier, der im Sommer des letzten Jahres stattgefunden hatte. Rund 100 Interessierte erschienen, einige von ihnen kamen aus der Nachbarschaft, um zu sehen, was die Neubauplanungen für ihre Wohnsituation bedeuten. Offensichtlich kamen aber auch viele, um festzustellen, ob und wie sie die Möglichkeit haben, eine Wohnung im Pestalozzi-Quartier zu erhalten.

Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte der Leiter des Fachamtes, Michael Mathe, warum der Entwurf des Architekturbüros Renner Hainke Wirth den ersten Preis des städtebaulichen Wettbewerbs gewann. Gründe gab es einige: So orientiert sich der Siegerentwurf am stärksten am Auslobungstext des Wettbewerbs. Zudem bleiben alle Bestandshäuser erhalten und die gewerbliche

Nutzung wird im Wesentlichen auf die Südseite des Geländes beschränkt. Vom Baubestand bleibt einiges erhalten. Des Weiteren wurde nach Ansicht des Preisgerichtes die städtebauliche Dichte mit rund 80 Wohneinheiten gut übersetzt, und auch die vier direkt zugeordneten Quartiersgaragen überzeugten das Preisgericht.

In der nachfolgenden Diskussion gab es viel Lob für den Entwurf, aber auch einige kritische Anmerkungen. So wurde zum Beispiel der Abstand der geplanten neuen Gebäude zu den unter Denkmalschutz stehenden so genannten Mennoniten-Häusern an der Großen Freiheit als zu gering bewertet.

Die vom Bezirksamt und der Bezirkspolitik angedachte Mischung aus je zur Hälfte Eigentums- und Mietwohnungen sowie die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien, Senioren und Wohngemeinschaften in Kombination mit wohnverträglichem Gewerbe an der Simon-von-Utrecht-Straße wurde ebenso begrüßt wie die Äußerung von Herrn Mathe, dass auch selbst verwaltete Wohnprojekte oder Baugemeinschaften auf dem Gelände gewünscht sind. Die Preisgestaltung eines Teils



der Mietwohnungen soll anfangs bei 7,50 Euro netto-kalt liegen. Eine Anhebung der Mieten soll frühestens nach fünf Jahren möglich sein, jedoch - festgeschrieben auf weitere zehn Jahre - maximal um drei Prozent. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, den mietpreisgünstigen Wohnraum über den neu zu erstellenden Bebauungsplan mit abzusichern.

Bereits auf den Sitzungen des Sanierungsbeirates wurde die Zukunft der Turnhalle im ehemaligen Hauptgebäude der Schule thematisiert. Vor allem der FC St. Pauli hat sich für den Erhalt ausgesprochen. Und so soll es denn nach Möglichkeit auch kommen. Allerdings muss ein Betreiberkonzept gefunden werden, das den Erhalt auch wirtschaftlich sicherstellt.

Mit Nachdruck wurde auf der Veranstaltung auch der Wunsch geäußert, dass bei der Erschließung des Geländes auf eine barrierefreie Zuwegung geachtet werden soll. Stufenlose Wege und Rampen sollten in ausreichendem Maße vorhanden sein.

Die im Wettbewerbsentwurf enthaltene Kindertagesstätte ist übrigens durch zusätzliche Wohnungen ersetzt worden, da in der Umgebung bereits zahlreiche Kitas bestehen und diese auch noch freie Kapazitäten haben.

Seit der Veranstaltung wird mit Hochdruck an der weiteren Planung des Pestalozzi-Quartiers gearbeitet. Auf Basis des vorliegenden Siegerentwurfs erstellte das Architekturbüro Renner Hainke Wirth im Auftrag und in enger Ab-

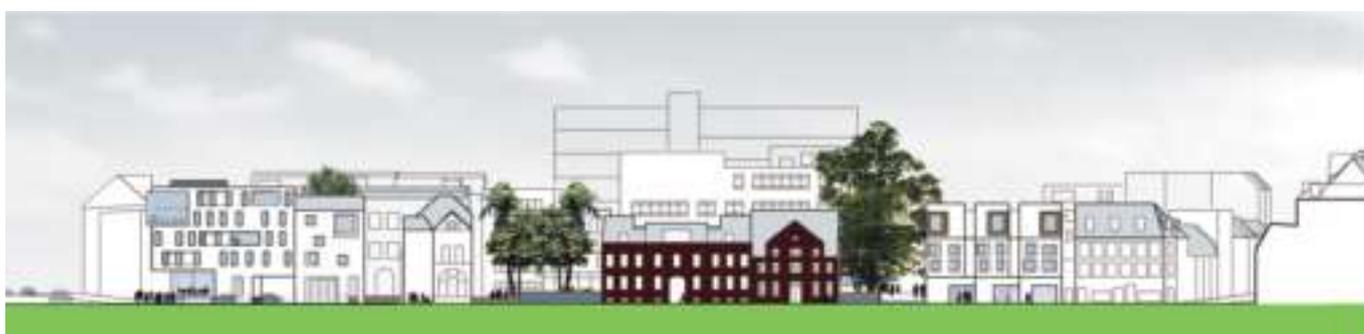


stimmung mit dem Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung von Dezember bis Februar einen Funktionsplan. Auf dessen Grundlage soll im Anschluss der neue Bebauungsplan für den Baublock, der von den Straßen Simon-von-Utrecht-Straße, Kleiner Freiheit, Paul-Roosen-Straße und Großer Freiheit eingegrenzt ist, aufgestellt werden. In diesem Zusammenhang wird übrigens derzeit geprüft, ob die Simon-von-Utrecht-Straße leicht nach Süden verschwenkt werden kann, um auf der Nordseite mehr Platz für Fuß- und Radwege zu schaffen.

Da das Pestalozzi-Quartier in die so genannte Wohnungsbauoffensive II des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg aufgenommen wurde – der Vertrag zwischen der Stadt und den Wohnungsverbänden wurde nach einstimmiger Zustimmung der Hamburger Bürgerschaft Anfang Febru-

ar unterzeichnet – hofft das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung bereits Anfang 2009 die Vorweg-Genehmigungsreife zu erreichen. Dann könnten Bauanträge eingereicht und vom Bezirksamt bearbeitet werden. Da die Vermarktung der einzelnen Baufelder durch die Finanzbehörde bereits Ende Februar per Gebotsverfahren begonnen hat, kann es durchaus realistisch sein, dass im Frühjahr 2009 tatsächlich die ersten Bauanträge gestellt werden. Dies wiederum könnte zur Folge haben, dass Ende 2009 mit den ersten Neubauten begonnen wird und Anfang 2011 die ersten Neubauwohnungen bezogen werden. Sicher ist das aber nicht. Denn davor stehen noch viele Wenns und Abers. Die Nachfrage nach den Wohnungen ist auf jeden Fall da – wie die Infoveranstaltung im November gezeigt hat.

Ralf Starke



„Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden!“

Zur aktuellen Planung und Bebauung des Pestalozzi-Quartiers hat die steg ein Gespräch mit dem Leiter des zuständigen Fachamtes für Stadt- und Landschaftsplanung, Michael Mathe, geführt.

steg: Bei dem Wettbewerb zur zukünftigen Nutzung des Pestalozzi-Schulgeländes handelt es sich um den ersten Wettbewerb, den das Bezirksamt und die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte durchgeführt haben. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Michael Mathe: Wir sind sehr zufrieden! Auf Basis der Ergebnisse des städtebaulichen Realisierungswettbewerbs wird derzeit ein Funktionsplan entwickelt, der wiederum die Grundlage des gerade eingeleiteten Bebauungsplanverfahrens bildet.

steg: Der Zeitplan für die Entwicklung des Pestalozzi-Quartiers ist sehr eng. Wie realistisch ist das Ziel, dass Anfang 2009 die ersten Bauanträge gestellt werden können?

Michael Mathe: Es ist in der Tat ein ehrgeiziges Zeitziel. Doch momentan spricht nichts dagegen, dass wir es nicht einhalten sollten. Den ersten Spatenstich wollen wir auf jeden Fall noch Ende 2009 feiern.

steg: Aber auch die inhaltliche Ausrichtung der Pestalozzi-Planungen ist ambitioniert.

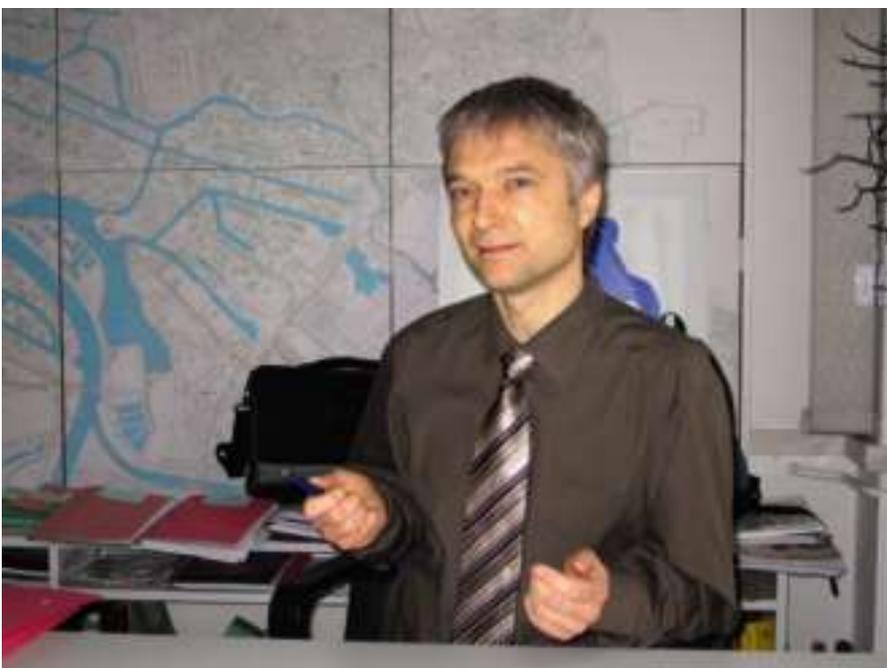
Michael Mathe: Unsere städtebauliche und sanierungspolitische Zielsetzung ist klar. Wir wollen einerseits attraktive und gleichzeitig bezahlbare Miet- und Eigentumswohnungen für unterschiedliche Haushalte bauen. Andererseits sollen aber auch kleinteilig wohnverträgliche Gewerbeflächen entstehen. So können wir uns für

den südlichen Bereich parallel zur Simon-von-Utrecht-Straße sehr gut Gewerbeeinheiten für die so genannte Kreativwirtschaft vorstellen. Aber auch in den zu erhaltenen Altbauten sind Lösungen für Mischnutzungen, zum Beispiel Lofts, sehr gut vorstellbar.

steg: Wer wird denn die Möglichkeit erhalten, das Pestalozzi-Quartier zu bauen? An wen werden die Baufelder verkauft?

Michael Mathe: Fast alle Wohnungen werden im Rahmen der Wohnungsbauoffensive II des Senats angeboten. Die Vermarktung durch die Finanzbehörde/Immobilienmanagement sieht vor, dass die eine Hälfte als Mietwohnungen von Mitgliedern des VNW (Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V.) gebaut wird. In dem Verband sind rund 310 Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein vertreten. Die andere Hälfte der Wohnungen soll von Mitgliedern des Bundesverbands freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e. V. (BfW) als Eigentumswohnungen gebaut werden.

steg: Die Vergabe der einzelnen Baufelder durch die Finanzbehörde wird nach unserer Kenntnis bereits vorbereitet. Noch im Mai soll eine Entscheidung über die künftige Zuordnung getroffen werden. Die zahlreichen Nachfragen im Stadtteilbüro zeigen, dass viele St. Paulianer interessiert sind, ins Pestalozzi-Quartier zu ziehen. Welche Möglichkeiten haben denn zum Beispiel die jungen





zen. Dies betrifft auch die Wohnprojekte.

steg: In wie weit ist sichergestellt, dass die Wohnungen für Bewohner des Stadtteils auch bezahlbar sind? Sie sprachen auf der öffentlichen Veranstaltung von Anfangsmieten von rund acht Euro netto-kalt und dass für

eine Bindungszeit von bis zu 15 Jahren nur geringe Mietsteigerungen möglich sein sollen.

Familien, die heute schon im Stadtteil wohnen und eine familiengerechte Wohnung suchen?

Michael Mathe: Zunächst wird es eine Anhandgabe der Flächen geben. Sobald die Entscheidung über die konkrete Zuordnung gefallen ist, sollten sich die Interessierten mit den Wohnungsgenossenschaften, -gesellschaften und -unternehmen in Verbindung set-

Michael Mathe: Im November letzten Jahres habe ich dies so für den so genannten VNW-Anteil ausgeführt. Grundsätzlich stehen die jeweiligen Anfangsmieten in Abhängigkeit zum Kaufpreis je Quadratmeter Wohnfläche.

steg: Und welche Möglichkeiten haben Baugemeinschaften, im Pestalozzi-Quartier ihr neues Zuhause zu finden?

Michael Mathe: Baugemeinschaften werden über den Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen berücksichtigt. Es soll auf jeden Fall Flächen und damit konkrete Angebote für Wohnprojekte geben.

steg: Eine Frage zum Abschluss: Könnten Sie sich vorstellen, selbst in das Pestalozzi-Quartier zu ziehen?

Michael Mathe: Das Quartier und der Standort haben für mich eine sehr attraktive Zukunftsperspektive. Ich selbst bleibe aber (noch) dort, wo ich wohne ...

steg:

Vielen Dank für das Interview.

Neues Pissoir Eingang Hamburger Berg

Seit vielen Jahren gibt es den erklärten Willen im Bereich des Schmuckplatzes ein Urinal aufzustellen, um gerade in den stark frequentierten Eckbereichen, wie Große Freiheit/ Schmuckstraße oder Talstraße/Schmuckstraße, Eckenpinklern das Wasser abzugraben und für mehr Sauberkeit und weniger Geruchsbelästigung zu sorgen. Seit Januar 2008 ist es nun vollbracht, zwar nicht – wie im Erneuerungskonzept vorgesehen und vom Sanierungsbeirat ursprünglich gewünscht – an der Ecke Talstraße/Schmuckstraße, sondern knapp außerhalb des Sanierungsgebiets an der Reeperbahn zum Eingang Hamburger Berg. Die Anwohner des Hambur-

ger Bergs werden die Lösung sicherlich begrüßen in der Hoffnung, dass die Zahl der „Wild-

pinkler“ auf der Partymeile abnimmt.

Ingrid Schneider ✍



Die Wohlwillstraße behält ihr Gesicht

Eine längere Geschichte hat ein gutes Ende genommen: Das Altbauensemble Wohlwillstraße 19 bis 23 im Herzen des Sanierungsgebietes bleibt erhalten. Zur Feier des Baubeginns im Januar kamen Staatsrat Gerhard Fuchs aus der Stadtentwicklungsbehörde, Bezirksamtsleiter Markus Schreiber und weitere Gäste.

Vier Millionen Euro sind kein Pappenstiel. Und längere Zeit sah es auch so aus, dass an dieser erklecklichen Summe die Rettung der historischen Häuser Wohlwillstraße 19 bis 23 zu scheitern drohte. Denn das rund 135 Jahre alte

all diese Schwierigkeiten keineswegs und dass aus diesen Gründen auch über eine Neubau-Option nachgedacht wurde. „Natürlich ist es höchst erfreulich, dass wir jetzt mit den Spendengeldern von rund 460.000 Euro das Ensemble doch erhalten können!“

Tatsächlich wäre ohne diese Spitzenfinanzierung der Hermann Reemtsma Stiftung, der Reederei Ahrenkiel, der Stiftung Denkmalpflege Hamburg, des Bezirksamtes und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte eine Rettung äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich geworden. Auch darf nicht vergessen werden, dass der Löwenanteil der nötigen vier Millionen Euro aus der Stadtentwicklungsbehörde, der Wohnungsbau-

Wohlwillstraße mit diesen Häusern aus den Jahren um 1873 liegt auf der Hand. Deshalb ist die Investition an dieser Stelle auch gerechtfertigt. Es gibt gewisse Dinge in dieser Stadt, die wir uns einfach leisten sollten!“ resümierte der Staatsrat unter dem Beifall der Gäste.

Auch Bezirksamtsleiter Markus Schreiber, der nach eigenem Bekunden in direkter Nachbarschaft der historischen Häuser aufgewachsen ist, war voll des Lobes. „Es wäre wirklich schade gewesen, wenn hier abgerissen worden wäre. Das sind unwiederbringliche schöne Altbauten. Es hat in St. Pauli in der Vergangenheit schon genug Bausünden gegeben. Gut, dass das hier nicht fortgesetzt worden ist!“ Politiker der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien äußerten unisono Genugtuung über den guten Ausgang der umfangreichen Diskussionen um die Wohlwillstraße 19 bis 23. Aber nicht nur die Politiker setzten sich frühzeitig für eine Spitzenfinanzierung zum Erhalt des Gebäudes ein. Vor allem zahlreiche Anwohner und der Sanierungsbeirat forderten, dass die Einmaligkeit dieser historischen Gebäude gewürdigt werden muss und keine andere Lösung als der Erhalt zu akzeptieren sei.

Trotz der hohen Kosten werden die Mieten bei günstigen 4,05 Euro je Quadratmeter liegen. Die Häuser haben insgesamt 20 Wohnungen mit Größen um die 60 bis 70 Quadratmeter, in die größtenteils die ehemaligen Mieter wieder einziehen. Außerdem entstehen im Dach vier zusätzliche Wohnungen. „Die Häuser bekommen neben neuen Bädern und Küchen auch Balkone“, so steg-Architektin Karin Dürr, „im Sommer 2009 sollen die Bauarbeiten bereits abgeschlossen sein – wenn alles glatt geht!“

Rüdiger Dohrendorf ✍



steg-Geschäftsführer Hans Rösner, Staatsrat Gerhard Fuchs und Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (von links) in der Wohlwillstraße 19-23.

Gemäuer steht leider auf einer Torflinse. Deshalb müssen nun zunächst etwa 205 Titanpfähle in den Untergrund getrieben werden, um überhaupt wieder eine verlässliche Standfestigkeit zu erreichen. Jedenfalls verschwiegen steg-Geschäftsführer Hans Rösner

kreditanstalt und von der steg kommen. Staatsrat Gerhard Fuchs freute sich denn auch, dass durch die gemeinsame Aktion von Behörden, Bezirk, steg und privaten Geldgebern die Instandsetzung und Modernisierung möglich wurde. „Der historische Wert der



In der Tiefe gibt's die Sicherheit

Am 2. Januar war Baubeginn: Die Bauarbeiten zur Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 haben angefangen.

Der Winter spielt bislang mit. Kein starker Frost, kein Schnee – zumindest nicht bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe Mitte Februar. So konnte am ersten Arbeitstag des Jahres 2008, am 2. Januar also, mit den vorbereitenden Arbeiten zur öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 begonnen werden. Am Anfang standen die Einrichtung der Baustelle mit Bauzaun

und Baucontainern, das Aufstellen des Gerüsts sowie Abbrucharbeiten im Inneren des Gebäudes.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten wurde im Februar mit den so genannten Sicherungsmaßnahmen begonnen. Hierbei wurden unter anderem Zuganker von Traufseite zu Traufseite – also von vorne nach hinten – gespannt. Diese Arbeiten waren als Ersatz für die fehlende Verzahnung von Innen- und Außenwänden notwendig, um die Standsicherheit des Gebäudes zu gewährleisten, wenn im Anschluss mit den Nachgründungsarbeiten begonnen wird. Diese wiederum müssen durchgeführt werden, da der vorhandene Baugrund nicht tragfähig genug ist, um das Gebäude auf den

bestehenden Fundamenten zu halten. Was ja schließlich auch einer der Gründe für die erheblichen Probleme gewesen ist, weshalb so lange um den Erhalt des Gebäudes gezittert bzw. gekämpft werden musste. Um die Standsicherheit also langfristig zu gewährleisten, werden in den kommenden Wochen über 205 Titanpfähle in die Erde eingebracht; das Gebäude also quasi auf ein Pfahlträgergerüst gestellt! Dazu muss zunächst die Kellerdecke ausgebaut werden, um Platz für die Maschine zu schaffen, die die Pfähle rund zehn bis 15 Meter tief unter die Fußwegoberfläche bohren wird. Da man nicht einfach die Kellerdecke ausbauen kann, ohne das Gebäude zu gefährden, wurde im Rahmen der Sicherungsmaßnahmen vorher eine Stahlgurtung über der Kellerdecke angebracht, die diese quasi eine Zeitlang in gewissem Sinne ersetzen wird.

Alle diese Baumaßnahmen sind zusätzliche Arbeiten, die bei normalen Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen, über die wir ansonsten in den Quartiersnachrichten berichten, nicht anfallen. Also erst, wenn diese zusätzlichen Arbeiten abgeschlossen sind, beginnen die gewöhnlichen Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten. Nicht überraschend ist daher, dass die Sanierung dieses Hauses länger dauern wird als die anderen über die wir an dieser Stelle in der Regel berichten, zum Beispiel die Talstraße 70.

Aber wie eingangs gesagt, der Winter spielt bislang mit und so ist die steg guten Mutes, dass im Sommer 2009 die Bauarbeiten abgeschlossen werden können. Bis dahin werden wir Sie in den Quartiersnachrichten auf dem Laufenden halten und über die jeweils aktuellen Stände berichten.

Ralf Starke ✍

Unternehmen kommen, Unternehmen gehen. Damit Unternehmen zwar kommen, aber nicht so schnell wieder gehen, lesen Sie hier bereits die fünfte Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“. Dieses Mal haben wir uns nicht zwei branchenähnliche Unternehmen ausgesucht, sondern zwei Betriebe in relativer Nachbarschaft zueinander – in der Seilerstraße.



Kiezschnitte: „St. Pauli hat mich einfach angefixt!“

Die Kiezschnitte heißt Sandra Brandt und ist Friseurin. Vor fünf Jahren hat sie ihren Meister gemacht und vor knapp vier Monaten ihren ersten eigenen Laden eröffnet. In der Seilerstraße 46. Kiezschnitte heißt er.

Zum Hamburger Kiez ist Sandra Brandt vor acht Jahren gekommen. Aus Ostwestfalen-Lippe. Eigentlich wollte sie nach München – aber nicht alleine. Ihre Freundin wollte die Provinz auch verlassen, allerdings nicht in Richtung Süden, sondern nach Norden. Hamburg hieß das gemeinsame Ziel. Die Freundin hat´s gerade einmal zehn Monate ausgehalten. Sandra Brandt aber fühlt sich wohl – vor

allem St. Pauli hat es ihr angetan. Bis vor kurzem wohnte sie auch hier. In der Paul-Roosen-Straße. Wegen der zu hohen Miete ist sie nun nach Eimsbüttel gezogen. In



der Paul-Roosen-Straße hat sie auch einige Jahre gearbeitet. „Klar war es für mich daher auch, einen eigenen Laden hier im Viertel zu suchen“, betont sie. Als ihre Vorgängerin, die hier viele Jahre einen Friseursalon betrieben hatte, ihren Laden verkaufen wollte, griff sie schnell zu. Bereut hat sie es nicht: „Die Nachbarschaft war sofort sehr neugierig. Es gibt hier reichlich WGs. Daher wohnen hier auch viele junge Leute, die zu mir kommen.“

Hinter dem Salon hat sie noch einen Gewerberaum, den sie gerne untervermieten möchte. 20 Quadratmeter ist er groß und bietet sich zum Beispiel als Atelier an. Nähere Infos gibt's direkt bei der Kiezschnitte. Und einen neuen Haarschnitt gibt's hier auch. Ein Besuch lohnt sich.

Kiezschnitte
Seilerstraße 46
Fon 73 05 49 00
www.kiezschnitte.de
mo bis fr 10 bis 18
sa 11 bis 16

Custom Ringz: Indie-Schmuck vom „Hamburger Jung“



Reno Machule ist in Hamburg geboren. Bis auf ein paar Jahre in der Jugend hat er auch stets in Hamburg gelebt. Und dabei ist St.



nen. Aber ich arbeite natürlich auch mit Gold und Diamanten“, so berichtet Machule, der nicht nur seine eigenen Kreationen fertigt, sondern auch Reparaturen durchführt.

Da Reno Machule bis Januar 2008 nicht alleine in seinem Laden saß, der bisherige Kollege sich aber aufgrund der weiten Fahrtwege nun für einen

kleinen eigenen Laden in Bremen entschieden hat, sucht er einen neuen Mitstreiter. Das heißt, er möchte den Arbeitsplatz vermieten. Infos hierzu und zur angebotenen Schmuckkollektion gibt's bei Reno Machule in der Seilerstraße 38a. Custom Ringz heißt der Laden. Dort gibt's Schmuck – handgemacht auf St. Pauli.

Custom Ringz
Seilerstraße 38a
Fon 20 22 60 38
www.customringz.de
reno@customringz.de
mo bis fr 11 bis 19

Pauli sein Stadtteil. Er wohnt nicht nur hier, er verdient in diesem Viertel auch schon viele Jahre sein Geld. Seit kurzem jedoch nicht mehr ausschließlich als Gastronom, sondern vor allem mit Schmuck. Den macht er zwar schon seit rund 20 Jahren, bislang jedoch privat. Seit August letzten Jahres betreibt er seine Handfertigkeit aber professionell. Da eröffnete er seinen Laden in der Seilerstraße 38a.

Die ersten Schmiedekurse machte er schon Mitte der 80er Jahre bei der Goldschmiedeeinrichtung und später auch zur Gießtechnik. Auch derzeit ist er viel unterwegs, bildet sich fort.

„Momentan arbeite ich hauptsächlich mit Silber. Viele Totenköpfe und Sterne sind das Ergebnis. Ich würde das als anspruchsvollen Indie-Schmuck bezeich-

steg hilft bei der Suche nach Gewerberaum

Wie Sie den obigen Artikeln entnehmen können, sind hier zwei Unternehmen auf der Suche nach geeigneten Mietern für eine Gewerbefläche bzw. einen Werkstattarbeitsplatz. Angebote wie diese erhält das steg Stadtteilbüro häufig direkt über die Eigentümer selbst oder wir ermitteln leer stehende Flächen inklusive Ansprechpartner auf unseren regelmäßigen Rundgängen durchs Sanierungsgebiet. Gewerberaumsu-

chende können auf der anderen Seite bei uns im Stadtteilbüro die Angebote einsehen bzw. sich in eine Liste eintragen, damit wir Sie informieren können, sobald eine passende Fläche frei wird. Wenn Sie unser Angebot nutzen möchten, sowohl als Mieter als auch als Vermieter, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter st.pauli@steg-hamburg.de oder gleich persönlich im Stadtteilbüro, Paul-Roosen-Straße 13.

Sanierung Am Brunnenhof kommt zügig voran

Neue Informationen zu den Modernisierungsmaßnahmen des Altonaer Spar- und Bauvereins.

In der Ausgabe vom Juni 2007 unserer Quartiersnachrichten haben wir Sie ausführlich über die mit öffentlichen Geldern durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen des Altonaer Spar- und Bauvereins in der Straße Am Brunnenhof informiert. Mittlerweile ist die Sanierung in den Gebäuden des 1. Bauabschnitts, Am Brunnenhof 40-44, und des 2. Bauabschnitts, Am Brunnenhof 30-34 / Gilbertstraße 26, bis auf Kleinigkeiten abgeschlossen und sämtliche Mieter, die während der Baumaßnahmen in Ersatzwohnungen untergebracht wurden, sind in ihre modernisierten Wohnungen zurück gekehrt.

Und es geht zügig weiter. Zurzeit werden die Häuser des 3.



Bauabschnitts, Brunnenhofstraße 1-3 / Otzenstraße 20, knapp außerhalb des Sanierungsgebiets gelegen, modernisiert, die an der Vorder- und der Rückfassade eine Wärmedämmung erhalten. Auch hier wurden mehrere Mieter für die Zeit der Baumaßnahme umgesetzt, insbesondere Mieter aus dem vierten Obergeschoss, da im

Dachboden starker Schwammbe- fall festgestellt wurde.

Veränderte Fassadengestaltung durch aufgestellte Balkone

Die nicht als denkmalwürdig eingestuften Gebäude erhalten straßenseitig Balkone, die nach der Sanierung der Wohnungen im Juni aufgestellt werden. André Ziegenhirt, Architekt des beauftragten Architektenbüros Huke-Schubert



GbR erläutert: „Südbalkone anzubringen war der einhellige Wunsch der Mieter, obwohl dies natürlich die Fassade erheblich verändern wird. Lediglich das Eckgebäude Brunnenhofstraße 3 erhält aus bautechnischen Gründen rückwärtige und somit zum Leidwesen der Mieter nach Norden ausgerichtete Balkone“. Auf Wunsch des Bezirksamtes Hamburg-Mitte musste der Altonaer Spar- und Bauverein noch einige Veränderungen am eingereichten Entwurf über die Fassadengestaltung vornehmen. In Abstimmung mit dem Denkmalschutzamt bleiben jetzt verschiedene Zierelemente der ursprünglichen Fassade erhalten.

Im 4. und letzten Bauabschnitt, dem Gebäude Am Brunnenhof 17 / Gilbertstraße 43, wurde im Februar mit der Sanierung begonnen.

Auch hier erhalten die Vorder- und Rückfassade Wärmedämmverbundsysteme. Zusätzliche Balkone sind nicht geplant, da bereits hoftseitig vorhanden.

Solarthermieanlage spart Heißwasserkosten

Die neue Fassadengestaltung orientiert sich an der ursprünglichen 30er Jahre Fassade, einer Kombination aus Putzfläche und Klinker, durch die sich die drei Baukörper voneinander abzeichnen. „Bei den bestehenden Klinkersteinen handelt es sich nicht mehr um den Originalstein, sondern um Nachkriegsstein, da es wahrscheinlich Kriegsschäden am Gebäude gab“, erklärt André Ziegenhirt. „Wir werden daher die Fassade mit echten Keramikklinkern wieder komplett aufbauen“. Als Besonderheit erhält das Gebäude zusätzlich eine Solarthermieanlage zur Heißwasseraufberei-



tung, da im Keller ausreichend freie Fläche für die Aufstellung von Wassertanks vorhanden ist. „Ich schätze, dass die Solarthermieanlage im Jahresdurchschnitt eine Auslastung von 60 % erreicht“, so André Ziegenhirt. Gute Nachrichten also für die Mieter, da dies zu einer weiteren Reduzierung ihrer Energiekosten führen wird.

Spätestens im Sommer sollen alle Baumaßnahmen abgeschlossen sein.

Ingrid Schneider ✍



Aktionen im Viertel

Im September hatte die steg gemeinsam mit dem Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamts Hamburg-Mitte Unternehmer und Grundeigentümer im Sanierungsgebiet Wohlwillstraße zur Veranstaltung „Neue Initiative für das Gewerbe in der Mitte St. Paulis“ eingeladen. Viele kamen, um gemeinsam Problembereiche aufzuzeigen sowie Potenziale, Ideen und Wünsche zur Verbesserung des Gewerbebestandes St. Paulis zu erörtern und weiter zu entwickeln.

Die gut besuchte Veranstaltung im Betty-Heine-Saal der Ortsdienststelle St. Pauli ergab, dass die Mehrheit der anwesenden Eigentümer und Gewerbetreibenden ihre jetzige Situation als gut ansehen und auch besser als vor fünf Jahren. Lediglich drei Teilnehmer beurteilten ihre Situation als schlecht und noch dazu schlechter als vor fünf Jahren. Als die drei größten Standortnachteile wurden die Müllsituation, steigende Mieten und mangelnde Parkmöglichkeiten genannt. Als größtes

Potenzial wurde die Einzigartigkeit des Stadtteils angesehen; er ist lebendig, multikulturell, tolerant, nachbarschaftlich, es gibt eine Gewerbevielfalt, Kombination aus Leben und Arbeiten im Viertel.

In diesem Rahmen wurde auch die Tendenz festgestellt, dass in den letzten Jahren vermehrt kleine Lebensmittelhändler – hier vor allem türkische Gemüseläden – aufgegeben und das Sanierungsgebiet verlassen haben. Dahingegen lässt sich ein verstärkter Zustrom von Künstlern und Kreativen ins Quartier ausmachen, Brachmanns Galeron - Hein-Hoyer-Straße 60, La Bohème - Hein-Hoyer-Straße 40, Galerie Piet Körner - Clemens-Schultz-Straße 50, Vicious Gallery - Kleine Freiheit 44, allerhand - Paul-Roosen-Straße 12 und halb acht in der Hein-Hoyer-Straße 16 sowie „Stile der Stadt“ in den früheren Räumen der Weinhandlung Reimers sind nur einige Beispiele für diese Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund ist in diesem Spätsommer oder Herbst auch „St. Paulis Kunst- und Krea-

tiv-Nacht“ geplant. Neben den Galerien sollen kreative und künstlerische Läden mit einbezogen werden, um gemeinsam für die Kreativmeile St. Pauli zu werben. Die steg wird in Kürze mit den vorbereitenden Planungen beginnen. Wenn Sie als Unternehmer oder Künstler dabei sein wollen, melden Sie sich bei der steg im Stadtteilbüro in der Paul-Roosen-Straße 13, per Telefon unter 317 35 66 oder per Mail an st.pauli@steg-hamburg.de.

Daneben sind in diesem Jahr noch weitere Aktionen geplant. So zum Beispiel eine von Frau Goetz und ihren fleißigen Liesschen geplante Schnitzeljagd. Und natürlich auch wieder der Laternenumzug „St. Pauli leuchtet“, der im November knapp über 1.000 kleine und große Laterneläufer auf die Straße lockte.

Die besten Informationen über alle Aktivitäten und noch mehr Interessantes für Unternehmerinnen und Unternehmer gibt es übrigens in dem alle zwei Monate erscheinenden Newsletter der steg „Pauline, Hein, Clemens & Co“, der im Übrigen auch Unternehmen im Sanierungsgebiet eine Plattform bietet, ihren Betrieb vorzustellen. Darüber hinaus bietet die steg im Stadtteilbüro weiterhin Gewerbetreibenden ihre Unterstützung bei der Suche nach freien Gewerbeflächen im Sanierungsgebiet an.

Es gibt also eine ganze Reihe von Angeboten. Sowohl für den Einzelnen als auch um gemeinsam etwas für den Gewerbebestandort in der Mitte St. Paulis zu tun. Melden Sie sich gerne bei uns.

Ralf Starke ✍️

Der Weg vom Wein zur Kunst

Neue Nutzungen in der Clemens-Schultz-Straße 85-87

Seit längerer Zeit standen die Flächen der ehemaligen Weinhandlung Reimers in der Clemens-Schultz-Straße 85-87 leer. Die seit fünf Generationen im Familienbetrieb betriebene Weinhandlung F. Reimers GmbH musste 2004 beim Amtsgericht Insolvenz beantragen, da sich laut Aussage des Geschäftsführers im Laufe der Zeit die Zahl der belieferten Gaststätten durch Geschäftsaufgaben halbiert hatte. Ende 2006 verkaufte Familie Reimers schließlich ihre Grundstücke in der Clemens-Schultz-Straße, und Anwohner wie benachbarte Gewerbetreibende fragten sich, was nun aus den 600 Quadratmeter großen Gewerbeflächen, insbesondere aus der großen Lagerhalle, wird.

Flächen für Kunstschaffende und Kinderkunstprojekte

Die steg nahm Kontakt mit dem neuen Eigentümer auf und war angenehm überrascht, als dieser erklärte: „Die Flächen im Erd-

geschoss sollen nicht kommerziell vermarktet werden, sondern ich möchte sie Künstlern für Werkstätten, Performances und Ausstellungen zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen und auch Kinderkunstprojekte sollen hier stattfinden“. Für die Realisierung seiner Idee fehlte ihm lediglich ein Koordinator. Parallel zur Suche nach diesem „Manager“ ließ der Eigentümer die Flächen erst einmal in vermietbaren Zustand versetzen.

Café Mimosa eröffnet in Nr. 87

In die Ladenfläche des Gebäudes Nr. 87 zog im Dezember das Café Mimosa ein, ein kleiner Familienbetrieb mit selbstgebackenem Kuchen, der zuvor in Eigenarbeit die Räumlichkeiten liebevoll wieder hergerichtet hatte. „Die Arbeit hat sich gelohnt“, sagen Mutter und Tochter Tempel übereinstimmend. „Nachdem wir die abgehängte Decke entfernt hatten, kam der alte Stuck wieder zum Vorschein und der macht erst so richtig die Kaffeehausatmosphäre aus“.

Videopanel 2008 als Auftaktveranstaltung

Für die künstlerische Nutzung hat der Eigentümer mittlerweile auch zwei Koordinatoren gefunden. Es sind Filomeno Fusco und Dirck Möllmann, die unter dem Titel „Stile der Stadt“ bereits vor zwei Jahren im Forum, Große Bergstraße mit ihrem internationalen Videokunstforum zu sehen waren. Offiziell eingeweiht wurden die neuen Flächen von „Stile der Stadt“ am 25. Januar mit dem Videopanel 2008. Besucher und Fachjury konnten eine Woche lang Videos und Kurzfilme von elf nationalen und internationalen Künstlern bewerten. Bei der Finisage am 1. Februar wurde der Jurypreis für den Film „Transcript“ von Jenny Perlin vergeben sowie der Lieblingsfilm des Publikums, Amy Siegels „Berlin Remake“, prämiert. Beide Künstlerinnen leben in New York. „Die Resonanz war großartig“, so Dirck Möllmann, „selbst in der Woche haben sich pro Abend etwa 30-60 Leute die Ausstellung angesehen. Zur Finisage kamen zwar etwas weniger Besucher als zur Eröffnung, aber mit insgesamt rund 1500 Besuchern in einer Woche ist das für uns ein schöner Erfolg.“

Projektraum für Kunstausstellungen

Spätestens im April soll nach den Plänen der beiden Koordinatoren ein Projektraum in den wunderbaren Laden- und Lagerflächen des Gebäudes Nr. 85-86 mit wechselnden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie, Installation, Performance und Video eröffnet werden. Der vordere Raum zur Straße hin und die rückwärtige Halle, in der sich früher die Wein-



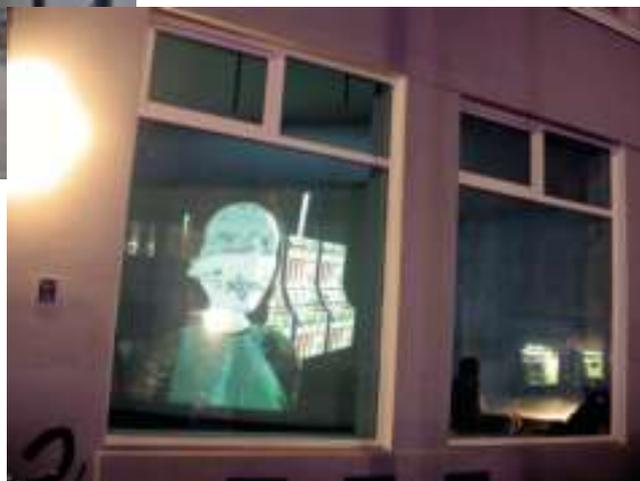


gleitprogramm Künstlergespräche, Lesungen, Videoabende und Aufführungen angeboten. Die ausgestellte Kunst kann man auch kaufen,

sem Vorhaben: Neben hiesigen, nationalen und internationalen Künstlern werden auch die Anwohner mit einbezogen. Kunstprojekte mit Kindern sind ebenso geplant wie die Übertragung der

Fußball EM 2008.

Der Eintritt für Ausstellungen mit selbst organisierten Veranstaltungen ist frei. Bei kostenintensiven Fremdveranstaltungen wird ein Eintrittsgeld zur Deckung der Unkosten erhoben. „Die Anwohner“, so Dirck Möllmann, „erhalten eine Ermäßigung“. Weitere In-



kisten stapelten, sollen Hamburger Künstlern nicht nur ein Forum bieten, sondern auch die Möglichkeit geben, internationale Verknüpfungen herzustellen. „Die eingeladenen Künstler und Künstlerinnen“, so Koordinator Fusco, „können die Nebenräume der Halle temporär für die Produktion ihrer Arbeiten und Werke nutzen. Darüber hinaus werden im Be-

aber wir wollen keinen eigenen Galeriebetrieb einrichten.“ Und noch etwas ist besonders an die-

formationen gibt es unter www.stile-der-stadt.de.

Ingrid Schneider ✍

Im April ist alles fertig

Die Sanierung der Gebäude Simon-von-Utrecht-Straße 17-19 ist nahezu abgeschlossen. Die Mieter können bald zurück.

54 Wohnungen galt es mit öffentlichen Mitteln zu modernisieren und instand zu setzen. Im Oktober 2006 wurde begonnen. Für April 2008 ist nun die Fertigstellung angekündigt. Für alle Wohnungsmieter, die während der Baumaßnahme in Ersatzwohnungen umgezogen waren, bedeutet dies, dass sie somit im Frühling wieder in ihre alten Wohnungen zurückziehen können; sowohl in die hofseitigen Terrassenhäuser als auch in das Vorderhaus.

In den nächsten Quartiersnachrichten werden wir ausführlich über den Abschluss der Bauarbeiten berichten.

Ralf Starke ✍



Willi und Gisela Bartels: Zwei Leben für St.Pauli

Günter Zint, selbst ein Original auf St. Pauli und bekannt wie ein bunter Hund, schrieb den sehr persönlichen Nachruf auf Willi Bartels, der am 5. November 2007 gestorben ist. Bartels wurde 92.

Seit 1962 arbeite ich als Reporter auf St.Pauli. Bis Anfang der 80er Jahre schrieb ich einige sehr kritische Artikel über den „Großkapitalist“ und „Bordellkasernenbauer“ Wilhelm Bartels.

Ein kritischer Bericht über das Eros-Center in meinem 1982 erschienenen Buch „Die weiße Tau-

TER und im „Konzerthaus Hornhardt“ gearbeitet und kannte das Los der Schwerstarbeiterinnen im Vergnügungsgewerbe auf dem Kiez. Als ich 1984 Räume für eine Ausstellung des geplanten ST.PAULI ARCHIV suchte, fragte ich natürlich auch bei der Grundstücksverwaltung Bartels nach. Aus dem Mitarbeiterkreis von Herrn Bartels erfuhr ich seine Reaktion: „Der Zint kriegt von mir nichts, der ist Kommunist“. Seine Frau Gisela widersprach ihm mit der Bemerkung „Der Zint ist Idealist“. Kurz darauf lud mich Willi Bartels zu einem Kaffee in das Hotel Terrast ein. Dem Kaffee folg-

vertrag fragte, guckte er mich verständnislos an: „*Sie sind wohl nicht von St.Pauli, hier gilt das Wort*“. Das war die Geburtsstunde der GRENZGÄNGER GALERIE aus der kurz darauf das ST.PAULI ARCHIV wurde.

Die GRENZGÄNGER GALERIE stellte ich Mitte der 80er Jahre den Leuten aus der Hafestraße zur Verfügung, damit einmal das BILD Berichterstattungsmonopol durchbrochen wurde. Daraufhin bekam ich einen wütenden Anruf von Willi Bartels „*Sie können diese Chaoten doch nicht in meinen Räumen wüten lassen!*“ Ich bat ihn um ein klärendes Gespräch in der Grenzgänger Galerie. Er kam mit einem Flugblatt in der Hand: „*Hier schauen sie mal, die haben sogar ein Flugblatt gegen mich gemacht!*“ Ich überfolgte das Flugblatt und fand die Worte: „*Wir werden die Blutsauger und Bordellbetreiber vom Kiez vertreiben*“ Ich fragte ihn, ob er ein Blutsauger sei, was er verneinte. „*Aber mir gehören die beiden größten Bordelle*“, warf er ein. Nach meiner Frage, ob es eine Chance gibt, das älteste Gewerbe der Welt so schnell zu vertreiben, war er einigermaßen beruhigt.

Nachdem ich ihm dann noch sagte, dass er wohl der einzige Großgrundbesitzer ist, dem man noch persönlich vor Ort die Meinung sagen kann, ohne vorher mehrere Briefe an eine Verwaltung in Frankfurt oder Berlin schreiben zu müssen, war er wieder besserer Laune. Er schaute sich die Ausstellung interessiert an und äußerte den Wunsch, die Leute mal zu treffen. Ich lud ein paar meiner



Willi Bartels mit Ernst Bader (links) und Harry beim Hafenasar in der St. Pauli Hafestraße.

be flog für immer davon“ brachte mir eine unerwartete Freundschaft ein. Gisela Bartels, die Ehefrau von Willi Bartels, hatte das Buch gelesen und bestellte einige Exemplare davon bei mir. Sie hatte in den 30er und 40er Jahren als „Schönheitstänzerin“ im TRICH-

ten ein paar Bier und ein Schlüsselbund mit über 50 Schlüsseln. „*Hier hast Du die Schlüssel zur unteren Etage des „EROS-CENTER“*“. Ich kann die Etage im Moment nicht vermieten, 3 Monate bevor ich die wieder brauche, sag ich Dir Bescheid“. Als ich nach einem Miet-

1948: Willi Bartels rechts neben Hans Albers.



Freunde aus der Hafensstraße ins Hotel Hafen Hamburg ein und wir unterhielten uns 2 Stunden lang mit Willi Bartels in der Tower-Bar. Bei meinem nächsten Treffen mit Willi Bartels meinte er: „Das waren aber nette junge Leute. Wenn ich 15 Jahre jünger wäre, könnte ich mir vorstellen, die Häuser zu kaufen, aber in meinem Alter kann ich mir das nicht mehr antun.“ Er war damals schon über 70 Jahre alt.

Das ST.PAULI MUSEUM konnte ich 1991 nur durch die finanzielle Unterstützung von zwei Personen eröffnen: Dem Komponist und Schlagertexter Ernst Bader, der in den Kriegsjahren in Lokalen von Willi Bartels als Alleinunterhalter am Klavier arbeitete und später viel Geld mit den Liedern von Freddy Quinn, Charles Aznavour und anderen Stars verdiente. Ernst und Willi Bartels investierten in das Museum und fehlten auf keiner unserer Veranstaltungen.

Zwischen den beiden lief über die Jahre ein „Running Gag“. Immer, wenn sie sich trafen, fragte Ernst Bader: „Hallo Willi, brauchst Du Geld?“ „Na klar!“ war die Antwort und ein Hunderter wechselte die Hosentaschen. Später steckte mir Willi mit der Bemerkung „fürs Museum“ den Hunderter zu.

Immer wenn ich dachte, nun geht das Museum den Bach runter, kam eine Spende von Ernst Bader oder Willi Bartels. Als unser Vereinskonto bei der Reeperbahn-Filiale der COMMERZBANK (im Volksmund Bartelskasse – da dort fast alle Mietkonten liefen) einmal über 30.000 DM in den Miesen war, dachte ich

schon ans Aufgeben. Da bekam ich plötzlich einen Kontoauszug, auf dem wir wieder im Plus waren. Besorgt fragte ich beim Filialleiter nach, ob das eine Fehlbuchung ist. Seine Antwort: Ich hab Herrn Bartels unter Umgehung des Bankgeheimnisses von Euren Problemen erzählt. Da hat er das



Willi Bartels auf der Geburtstagsfeier von Erwin Ross am 24. Oktober 2007.

Das Ehepaar
Bartels in den
1960er Jahren.

Konto glatt gemacht. Ich war über diesem Bruch des Bankgeheimnisses nicht böse.

In den 80er Jahren saß Willi Bartels schon sehr früh morgens im INTERRAST Hotel, da er ein Frühaufsteher war. Wenn es 9 Uhr war, ging er nach nebenan zur „Bartelskasse“, um einen dicken Packen Kontoauszüge abzuholen. Dann fuhr er in seinem weißen Mercedes zum Hotel Hafen Hamburg und setzte sich mit seiner Prokuristin an den Stammtisch in der Bar gleich neben der Rezeption. Ich hatte mehrfach das Vergnügen, diesen Besprechungen beizuwohnen. Seine Kommentare und Anmerkungen waren kabarettreif. „Sind die Fensterputzer verrückt geworden, für den Preis bekomm ich doch schon neue Fenster“, oder:

Willi
Bartels
an
seinem
Stammtisch.



„Das Gerüst muss wohl aus Gold gewesen sein“ und „... für den Preis hätte ich das lieber selbst gemacht“. Diese Bemerkungen waren aber keineswegs flapsig gemeint. Willi hatte jeden Stundenlohn im Kopf und konnte auf einen Blick feststellen, wenn da was nicht korrekt abgerechnet war.

Ein weiteres Erlebnis zeigt, wie großzügig der „sparsame“ Willi auch sein konnte. Ein Freund von mir ist Arzt auf St.Pauli. Eine seiner Patientinnen war plötzlich auf einen Rollstuhl angewiesen, wohnte aber in einem Bartelshaus



im 3. Stock. Ich vermittelte ein Treffen und Willi sorgte umgehend für eine ebenerdige Wohnung. Einer anderen Frau, die ihm unter Tränen gestand, dass sie die Miete nicht mehr schafft, wurde

auch geholfen. Sie wohnt noch heute in einer Bartelswohnung. Ich war einmal mit ihm auf der Großen Freiheit unterwegs, als er mit einem Pächter ein „ernstes Wort“ wegen ausstehender Mieten führen musste. „Wie viel kannst du denn monatlich zahlen,

damit hier die Lichter nicht ausgehen?“ war seine pragmatische Frage. Man einigte sich auf eine reduzierte Miete. Als das SALAMBO 1983 abbrannte, war Rene Durand am Ende, da es kaum möglich ist, ein Lokal auf der Großen Freiheit zu versichern. Willi half unbürokratisch und 3 Monate später wurde mit seiner Hilfe das SALAMBO wieder eröffnet.

Zur Jahreswende 2000 tanzte Willi noch mit seiner Gisela im gerade eröffneten großen Ballsaal hoch über dem Hotel Hafen Hamburg in das neue Jahrtausend. Kurz darauf starb Gisela Bartels. Willi war untröstlich und er verbrachte viel Zeit an Giselas Grab. Seine Freunde fürchteten schon, dass Willi nun auch aufgeben will. An der Seite seiner neuen Lebensgefährtin Josefine rappelte er sich doch wieder auf und verbrachte noch 7 ereignisreiche Jahre, die mit der Eröffnung des Hotel Empire Riverside auf dem Gelände des Brauquartiers, wenige Tage vor seinem Tod, ihren Höhepunkt fanden.

Am 24. Oktober, eine Woche vor seinem plötzlichen Tod, feierten Willi und Josefine mit uns den 81. Geburtstag von Erwin Ross im ST.PAULI MUSEUM. In dieser Woche wollten wir uns noch einmal treffen, um Museumsangelegenheiten zu besprechen. Daraus wurde nun leider nichts mehr.

Sein gemütliches „Setz dich her min Jung“, mit dem er mich regelmäßig an seinem Stammtisch empfing, werde ich sehr vermissen.

Danke Willi, danke Gisela. Wir werden Euch vermissen, aber nicht vergessen, so lange wir leben.

Günter Zint ✍



Willi Bartels mit dem damaligen Bürgermeister Henning Voscherau.

Gewerbe und Verfügungsfonds ließen St. Pauli leuchten

Das war neuer Rekord! Rund eintausend große und kleine Laternenläufer wurden am 16. November gezählt, als engagierte Unternehmer aus dem Sanierungsgebiet mit Unterstützung des Verfügungsfonds nun schon zum vierten Mal zum Laternenumzug „St. Pauli leuchtet“ einluden und mit Suppe, Würstchen, Schmalzbraten, Lebkuchen und Punsch die St. Paulianer am Ende verwöhnten. Mit einem solchen Andrang hatte keiner gerechnet und so waren die Kochtöpfe im Handumdrehen geleert und nicht einmal für die Frei-



willige Feuerwehr Altona und die Beamten des Polizeikommissariats 16, die die Veranstaltung begleiteten, blieb etwas übrig. Auch die Mägen der Musiker des Spielmannszugs Music & Show Adventures blieben leer. „Das muss anders werden“, so das einhellige Fazit der Veranstalter, „nächstes Jahr brauchen wir mehr Essen, mehr helfende Hände und einen zusätzlichen Spielmannszug, damit bei der großen Anzahl an Laterneläufern überall die Musik gut zu hören ist.“ An dieser Stelle also gleich der Aufruf an die Gewerbetreibenden, sich noch zahlreicher am nächsten Laternenumzug zu beteiligen, der wieder im November als „krönender Abschluss“ der

Laternensaison stattfinden wird. Für das vergangene Jahr gilt der Dank der Blumenbinderei Saint-paulia, Café Absurd, Café Miller, Edeka Markt Holst, Feinkost Schnalke, Mini Grill, Restaurant Nil, Wilde Erdbeere, Friedenskirche Altona, Polizeikommissariat 16, der Freiwilligen Feuerwehr Altona, Copy Office und der SPD St. Pauli, die mit ihren Spenden und

ihrem Einsatz diesen tollen Laternenumzug mit auf die Beine gestellt haben. Wenn Sie als Unternehmerin oder Unternehmer im nächsten Jahr dabei sein wollen, melden Sie sich einfach per Mail unter st.pauli@steg-hamburg.de oder unter 317 35 66 bei der steg im Stadtteilbüro St. Pauli.

Ingrid Schneider ✍

Verfügungsfonds wieder in Höhe von 20.000 Euro

Anfang eines jeden Jahres, so schreibt es die Geschäftsordnung des Arbeitskreises Verfügungsfonds vor, werden die acht Mitglieder vom Sanierungsbeirat aus dessen Reihen neu gewählt. Auf der Sanierungsbeiratssitzung am 8. Januar 2008 wurden nun im Amt bestätigt, beziehungsweise neu hinzu gewählt: Elisabeth Füngers, Marlies-Ina Schnalke, Regina Hinz, Walter Becker, Christine Schollmeier, Otto Carlberg, Jens-Thomas Kleinikau und Judith Swizynski. Unseren Dank noch einmal an alle, die im Vorjahr ehrenamtlich ihre Zeit für dieses Gremium zur Verfügung gestellt haben. Aufgabe des Arbeitskreises Verfügungsfonds ist es, über die Bewilligung der Anträge an den Verfügungsfonds zu entscheiden. Im vergangenen Jahr tagten die Mitglieder acht Mal und stimmten über insgesamt 24 Anträge ab, von

denen 21 angenommen wurden. Gefördert wurden dabei vier Angebote für Kinder und Jugendliche, eine Nachbarschaftsinitiative, neun Projekte von Einrichtungen auf St. Pauli, vier kulturelle Veranstaltungen sowie drei Straßenfeste. Auch in diesem Jahr stellt das Bezirksamt Hamburg-Mitte wieder Mittel in Höhe von 20.000 Euro für den Stadtteiffonds zur Verfügung, um kleinere Projekte und Maßnahmen zu unterstützen, die die Stadteilkultur beleben, Begegnungen ermöglichen, Beschäftigung fördern, nachbarschaftliche Kontakte stärken, Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern. Antragsformulare für den Verfügungsfonds und freundliche Beratung erhalten Sie im Stadtteilbüro der steg in der Paul-Roosen-Straße 13.

Ingrid Schneider ✍

Serie St. Pauli anno dazumal

Auf in die nächste Runde unseres kleinen Rätsels über St. Pauli von damals und heute. Kutschen wie auf dem Foto gibt es auf St. Pauli heute nicht mehr zu sehen, nur den Antrieb – das Pferd – dürfen wir einmal im Jahr zum großen Laternenumzug „St. Pauli leuchtet“ noch erleben. Die Zeiten ändern sich halt. Das Foto ist schließlich auch schon vor rund 75 Jahren entstanden, was man kaum vermuten mag, da es an den Gebäuden kaum Veränderungen



gibt. Nur die Zwei- und Vierbeiner werden vermutlich nicht mehr unter uns weilen. Und den Laden gibt es auch nicht mehr. Dort ist inzwischen ein ... Aber nein, Sie sollen doch erraten, um welche Straße es sich handelt. So schwer dürfte es dieses Mal nicht sein, wenn Sie die Gebäude am linken Bildrand mit beachten. Und noch ein Tipp: Über die Straße berichten wir in dieser Ausgabe der Quartiersnachrichten noch an anderer Stelle. Die Auflösung gibt es – wie immer – in der nächsten Ausgabe im Juni.

Vielen Dank dieses Mal wieder an das St. Pauli Archiv, das uns das Foto zur Verfügung gestellt hat. Bei der Gelegenheit möchten wir auch gerne auf die nächsten Rundgänge des Archivs durch St. Pauli hinweisen. Es ist allerdings noch ein bisschen hin, da im Winter eine Pause eingelegt wird. Los geht es wieder am Sonntag, den 13. April, um 15.00 Uhr mit dem Rundgang „... und abends in die Flora“ - Aktuelles und Historisches zwischen Wasserturm, Schlachthof und Flora. Treffpunkt

ist am Ausgang Schanzenschanze des S-Bahnhofs Sternschanze. Eine Woche später, am Sonntag, den 20. April geht es um 11.00 Uhr unter dem Titel „Nur noch Messe, Mode und Moneten????“ ums Wohnen und Arbeiten im Karolinentviertel. Treffpunkt zu diesem Rundgang ist an der Alten Rinderschlachthalle, Neuer Kamp 30, gegenüber der U-Bahn-Station Feldstraße.

Mehr Infos gibt es direkt beim St. Pauli-Archiv in der Wohlwillstraße 28 oder unter Telefon 319 47 72 und im Internet unter www.st-pauli-archiv.de. Telefonisch ist das Archiv von Dienstag bis Freitag zwischen 10 und 13 Uhr zu erreichen. Die reguläre Öffnungszeiten ist montags von 17 bis 19 Uhr.

Ralf Starke ✍️

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9313, Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13, 22767 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider, Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und

Landschaftsplanung

Klosterwall 8
Städtebauliche Sanierung:
Frau Schmitt, Tel. 42854 - 4409
Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Frau Müller, Tel. 42854 - 4646, Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr. 9 - 11 Uhr, Do. 13 - 15 Uhr.

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,

Wohngeld: Herr Großer, Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz,

Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2

Wohnraumschutz:

Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege:

Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a, Kundenzentrum: Servicezeiten

Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr,

Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.

Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do.,

Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige

16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung

unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7

Modernisierung:

Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Immobilienmanagement

Dammtorstr. 7

Frau Nippert: Tel. 42823 - 4042.